Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 2 (1961)

Heft: 14

Rubrik: Die Welt letzte Woche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neues kubanisches Invasionsfieber

ist diesmal nicht in Havanna, sondern in New York ausgebrochen, wo der ehemalige kubanische Ministerpräsident José Miro Cardona als Sprecher seiner «Kriegsregierung» erklärte, seine Exiltruppen würden in den nächsten zwei Wochen mit der Rückeroberung der Insel beginnen.

Von anderer Seite war zu hören, dass bereits 5000 Mann ihre Ausgangsstellungen in Guatemala und Zentralamerika bezogen hätte. Sie würden von Seestreitkräften und Flugzeugen unterstützt werden (Wenn das als Einladung an Kennedy gemeint sein sollte, wird mit dieser Unterstützung kaum zu rechnen sein. Alles, was Washington tun könnte, wäre die baldmöglichste Anerkennung einer neuen Regierung auf Kuba; vorher kommt eine offene Waffenhilfe wohl nicht in Frage). Seine Ankündigung einer unmittelbar bevorstehenden Invasion Kubas nahm später Cardona zurück, wenn er auch den Sturz Castros durch allmähliche Infiltration voraussagte. Unterdessen wählte die «Revolutionäre Junta», auch eine kubanische Exilorganisation, zu ihrem Generalsekretär den früheren Erziehungsminister Aureliano Sanchez Arango. Eine dritte Gruppe wird noch vom ehemaligen Präsidenten Prio Socarras gebildet.

Castro selbst nahm die Drohungen der Exilkubaner anscheinend ernster als sie selber, als er in einer Rede erklärte, den Konterrevolutionären bleibe keine andere Wahl als eine Invasion, da die militärischen Vorbereitungen schon weit gediehen seien. Jedenfalls bekommt Kuba die amerikanische Wirtschaftsblockade empfindlich zu spüren, während sich auf der Insel die Anschläge häufen.

Am Rande ...

Der polnische Parteisekretär Gomulka, der im Zuge der Vorbereitungen zu den Parlamentswahlen gegenwärtig seine Reden häuft, verkündete in Posen die künftige Unabhängigkeit seines Landes von Getreide-Importen (aus dem Westen). Als Beispiel für die notwendige Mechanisierung der Landwirtschaft nannte er bemerkenswerterweise die Vereinigten Staaten.

*

Eine neue sowjetische medizinische Exportgesellschaft «Medexport» wurde in Moskau gegründet und ist bereits für grosse Lieferungen verpflichtet. So soll Tunesien 750 000 Phiolen sowjetisches Penicillin erhalten.

*

Die russischen Ostern in der Sowjetunion wurden nach dem orthodoxen Kirchenkalender am letzten Sonntag von Millionen Gläubigen begangen. Vor den 40 dem Gottesdienst geöffneten Kirchen Moskaus hatte die Polizei einen gross aufgemachten Ordnungsdienst eingerichtet.

*

Noch immer dauern Sprengstoffanschläge, Ueberfälle und Attentate in Frankreich und Algerien an.

Die französische Polizei verhaftete am Wochenende zahlreiche Ultras in Frankreich, während in Algerien die Rechtsextremisten wieder zu Terrormethoden Zuflucht nahmen.

*

Chruschtschew verbrachte einige Tage zu Wochenbeginn auf der Krim, wo er den amerikanischen Publizisten und Kommentator Walter Lippmann zu einem Interview empfangen wollte.

*

Zwischen süd- und nordkoreanischen Marineeinheiten kam es zu einem Seegefecht, da die Nordkoreaner versucht hatten, Fischerboote zu kapern.

Redaktionsschluss: 10. April.

Tibeter kämpfen

Meldungen über Kämpfe im Tibet zwischen organisierten Freiheitskämpfern und chinesischen Truppen sind nach Indien gelangt. Die Khampas, eine Widerstandsgruppe, die seit der Besetzung des Hochlandes weiterkämpfen, hätten bei diesen Gefechten 200 Mann verloren, wogegen die Verluste der Chinesen geringer zu sein scheinen. Die Hungersnot in Tibet hält weiterhin an.

Die USA werden die Ungarn- und Tibetfrage noch einmal vor der Uno zur Sprache bringen.

Brände in Burma

Die Rebellentätigkeit auf Burma, das bis vor kurzem noch relativ unberührt vom Chaos um die laotische Frage geschienen hatte, nimmt einen immer bedrohlicheren Charakter an. Ende der Woche wurden nicht weniger als drei Städte von den Karen-Aufständischen angegriffen. Werden Burma und Thailand die nächsten asiatischen Schlagzeilen liefern?

In Laos hat der Pathet Lao seine Verhandlungsbereitschaft bekanntgegeben und unterbreitete einen Befriedungsvorschlag, das von den verschiedenen Vermittlungsvorschlägen nicht allzusehr abweicht.

Die Kämpfe in Laos dauern an, während die britisch-sowjetischen Gespräche über eine Lösung der Frage andauern, ohne dass sich sonderlich gute oder sonderlich schlechte Verständigungsaussichten bieten.

In Indonesien haben sich laut Radio Dschakarta auf Nord-Celebes grössere Rebellenkontingente ergeben, wobei sogar von 25 000 Mann gesprochen wurde.

Ngo Dinh Diem bleibt

Die Präsidentschaftswahlen in Südvietnam brachten erwartungsgemäss dem bisherigen Amtsinhaber Ngo Dinh Diem, dessen Mitbewerber kaum bekannt waren, den Sieg. Er tritt nun seine zweite fünfjährige Periode als Staatsoberhaupt der Regierung an.

Die auf diesen Zeitpunkt erwartete Rebellentätigkeit des kommunistisch beeinflussten Vietkong verstärkte sich, blieb jedoch noch geringer als man befürchtet hatte, nachdem man sich auf grosse organisierte Angriffe gefasst gemacht hatte. Die USA hatten für den Fall von schweren Unruhen der südvietnamischen Regierung bereits wirtschaftliche und militärische Hilfe in Aussicht gestellt. Der Vietkong ist am Reorganisieren.

König Albert Kalondji von Südkasai

Südkasai hat die Monarchie ausgerufen und Albert Kalondji zum König gemacht. Ein neuer Aspekt im vielgestaltigen Kongo, wo es so aussieht, als sei Gizenga derjenige, der als Lumumba-Nachfolger seine Stellung am zielbewusstesten ausbaut.

Südkasai zählt mit den 300 000 Flüchtlingen aus Nordkasai 800 000 Einwohner, die alle dem Baluba-Stamm angehören.

Die Kasavubu-Regierung in Léopoldville hob die Wirtschaftsblockade zur von Gizenga beherrschten Ostprovinz auf. Zeichen politischer Unterhandlungen?

In Angola

gehen die Ketten von Ueberfällen und «Säuberungsaktionen» weiter. Beide Seiten werfen einander blutige Grausamkeiten vor, und der Aufruhr wird nicht mehr zur Ruhe kommen. Nach Angaben eines einheimischen Angola-Führres in Léopoldville sind in der letzten Woche rund 16 000 Afrikaner aus der portugiesischen Kolonie nach dem Kongo geflüchtet.

Neue Nationalpartei

In Nordrhodesien wurde die dritte afrikanische nationalistische Partei, die United National Republik Party, gegründet, die von Dixon Konkolo geleitet wird. Er setzt sich für eine Loslösung des Landes aus der ZAF und die selbständige Mitgliedschaft im Commonwealth ein.

Nkrumah säubert

Der ghanesische Präsident und Regierungschef Kwame Nkumah hat scharfe Massnahmen zur Hebung der Disziplin in der Regierung und seiner eigenen Convention People's Party angekündigt. Er hob bereits zwei Ministerien auf und unterstellte sie einem andern, schuf aber anderseits ein neues Ministerium für afrikanische Angelegenheiten, «um den Regierungsapparat wirksamer zu gestalten.»

Zucker für China

500 000 Tonnen Zucker wird die Sowjetunion während der nächsten fünf Monate nach China liefern, ein weiteres Zeichen dafür, dass die chinesische Ernährungskatastrophe noch lange nachdauern wird. Moskau hatte in den letzten Monaten grössere Zuckerimporte aus Kuba getätigt.

Das sino-sowjetische Handelsabkommen, das Ende Woche in Moskau unterzeichnet wurde, beschloss die im Januar in Peking begonnenen Wirtschaftsverhandlungen zwischen den beiden Staaten. Laut Abschlusscommuniqué und den Reden der beiden Handelsminister wird China seine Exporte nach der Sowjetunion und den übrigen kommunistischen Staaten einschränken müssen. Im übrigen sieht der Vertrag weitere sowjetische Maschinenlieferungen für den Ausbau der chinesischen Schwerindustrie vor. Chruschtschew liess Mao zum Verhandlungsabschluss eine «brüderliche» Botschaft zukommen.

Lagebesprechung

Kennedy besprach sich mit Macmillan in Washington, um eine gemeinsame westliche Stellungnahme in allen Fragen der aktuellen Politik zu konsolidieren. Nach dem britischen Premierminister sollte er Adenauer und schliesslich in Paris de Gaulle treffen.